

Call for Presentations

Über die Zeitdimension in Projekten forschenden Lernens.

Wahrnehmungen und Reflexionen aus studentischen Forschungstagebucheinträgen.
Ein Ausflug am Rande eines SoTL-Projektes

Dr. phil. Markus Lohse, Hochschule Mittweida, Fakultät soziale Arbeit

(ab 01.10.2025 Vertretungsprofessor für Angewandte Forschung in der Sozialen Arbeit, Duale Hochschule Sachsen, Staatliche Studienakademie Breitenbrunn)

Lernprozesse im Allgemeinen und reflexives Lernen im Speziellen beruhen auf Erfahrung. Forschendes Lernen (vgl. Huber & Reinmann) im Studium Soziale Arbeit (an der Hochschule Mittweida) wird im Bachelorstudiengang im Rahmen eines zwei-semesterigen Praxis(forschungs-)projektes realisiert. Damit Studierende in diesem Kontext eigens gemachte Erfahrung im Forschungsprozess reflektieren zu können, bedarf es nicht nur einer gewissen reflexiven Kompetenz der Lernenden. Sondern, aus didaktischer Sicht scheint es daher seitens der Lehrenden geboten, eine zeitlichen Dimension im Entwurf von Lehr-Lernkonzepten zu berücksichtigen. Es interessiert in diesem Beitrag die forschungsleitende Frage: *Wie nehmen Studierende die Zeitdimension in Projekten forschenden Lernens wahr und wie reflektieren sie darüber?*

Im Wintersemester 2022/23 und Sommersemester 2023 fand ein Praxisforschungsprojekt mit hybriden Teilnahmemöglichkeiten (online oder in Präsenz) statt. 14 Studierende wurden in Kleingruppen (à 7 Personen) angeleitet, selbstbestimmt, methodisch qualitativ oder quantitativ ein eigenes Forschungsdesign zu entwickeln und dann den Forschungsprozess vom Thema über die Fragestellung, Datenerhebung und -analyse bis hin zur Ergebnisdiskussion umzusetzen und dazu einen Praxisforschungsbericht zu verfassen. Im Prozess ergaben sich einige Herausforderungen die es situations-, bedarfs und ressourcenangemessen zu bewältigen galt. Mit quantitativen Erhebungen wie beispielsweise teilstandardisierten Lehrevaluationen, oder qualitativen, dialogbasierten Teaching Analysis Polls (TAPs) (vgl. Frank & Kaduk 2017) lassen sich Rückmeldungen der Studierenden lediglich an bestimmten Messpunkten (Semesterende oder Semestermitte) einholen. Einsichten in die Prozessebene lassen sich damit nicht beziehungsweise nur sehr begrenzt generieren. Daher wurden die teilnehmenden Studierenden gebeten ein Forschungstagebuch zu führen, in dem sie Eindrücke, Wahrnehmungen und Reflexionen zu ihrem Lernprozess beispielsweise nach Lehrveranstaltungsterminen, selbstorganisierten Forschungsgruppenmeetings, etc. schriftlich festhalten (vgl. Kunz 2018). Insgesamt 220 Tagebucheinträge bildeten die empirische Grundlage für die Analyse (vgl. Hawelka 2017) und damit diesen Beitrag.

Literatur

Frank, A. & Kaduk, S. (2017). Lehrveranstaltungsevaluation als Ausgangspunkt für Reflexion und Veränderung. Teaching Analysis Poll (TAP) und Bielefelder Lernzielorientierte Evaluation (BiLOE). In: Arbeitskreis Evaluation und

Qualitätssicherung der Berliner und Brandenburger Hochschulen (Hrsg.). 15. Jahrestagung. QM-Systeme in Entwicklung: Change (or) Management? Tagungsband. Berlin: Freie Universität Berlin, 39–51.

Hawelka, B. (2017). Handreichung zur Kodierung qualitativer Evaluationsdaten aus Teaching Analysis Poll (überarbeitete Ausgabe; Schriftenreihe Nr. 5). Universität Regensburg: Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik. https://epub.uni-regensburg.de/35604/7/Skript_Kodierleitfaden_vApril2017.pdf

Hawelka, B. & Hiltmann, S. (2018). Teaching Analysis Poll – ein Kodierleitfaden zur Analyse qualitativer Evaluationsdaten. In: Gelingende Lehre: erkennen, entwickeln, etablieren. Beiträge der Jahrestagung der deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik (dghd) 2016. Bielefeld: wbv, 73–92.

Huber, L. & Reinmann, G. (2019). Vom forschungsnahen zum forschenden Lernen an Hochschulen. Wege der Bildung durch Wissenschaft. Wiesbaden: Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-24949-6>

Kunz, A. M. (2018). Einführung in Diary-Verfahren. Theorie und Praxis in qualitativer Forschung. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.